

Ihr Weg nach Mudau



Besuchen Sie Mudau mit dem NeO-BUS

Von Amorbach oder von Eberbach her kommend können Sie den NeO-BUS nach Mudau (Linie 821) benutzen. Der Bus fährt in der Zeit von April – Oktober jeweils Samstag/Sonntag und an Feiertagen. Dabei können im eigens vorhandenen Fahrradanhänger die Fahrräder mitgenommen werden.

Kontakt:

Gemeinde Mudau
Schloßauer Straße 2
69427 Mudau
Tel 06284/78-27
Fax 06284/78-58

Kulturhistorischer Rundweg Mudau

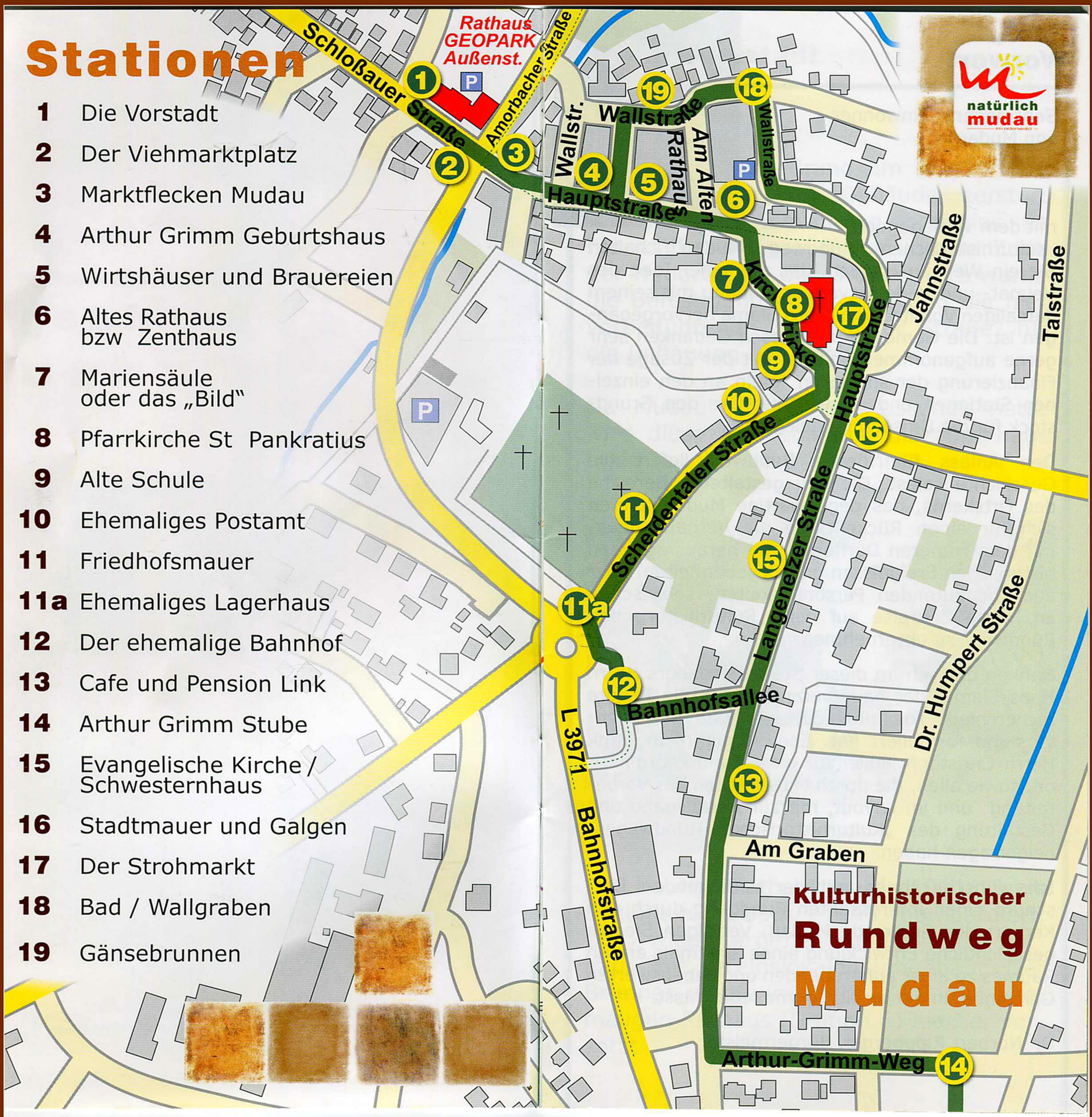


Odenwald
Natur und Kultur erleben.



Stationen

- 1 Die Vorstadt
- 2 Der Viehmarktplatz
- 3 Marktflecken Mudau
- 4 Arthur Grimm Geburtshaus
- 5 Wirtshäuser und Brauereien
- 6 Altes Rathaus bzw Zenthaus
- 7 Mariensäule oder das „Bild“
- 8 Pfarrkirche St Pankratius
- 9 Alte Schule
- 10 Ehemaliges Postamt
- 11 Friedhofsmauer
- 11a Ehemaliges Lagerhaus
- 12 Der ehemalige Bahnhof
- 13 Cafe und Pension Link
- 14 Arthur Grimm Stube
- 15 Evangelische Kirche / Schwesternhaus
- 16 Stadtmauer und Galgen
- 17 Der Strohmarkt
- 18 Bad / Wallgraben
- 19 Gänsebrunnen



**Kulturhistorischer
Rundweg
Mudau**

Vorwort

Sehr geehrte Einwohner
von Mudau,
liebe Gäste,



mit dem vorliegenden
„Kulturhistorischen Rundweg Mudau“ halten
Sie ein Werk in Händen, das aus einer Idee des
Heimat- und Verkehrsvereines Mudau mit seinem
damaligen Vorsitzenden Hans Slama hervorgegan-
gen ist. Die Gemeinde hat diesen Gedanken sehr
gerne aufgenommen und hat mit der Zusage der
Finanzierung der speziellen Tafeln an den einzel-
nen Stationen und dieser Broschüre den Grund-
stock für die Umsetzung gelegt.

Den Anlass für diesen Rundweg liefert die
Geschichte selbst. Die neu gestalteten Bereiche
des Ortskerns, das gegenwärtige Mudau, bieten
sich für einen Rückblick in die Vergangenheit,
mit dem früheren Dorfleben und herausragenden
historischen Ereignissen und Begebenheiten, aber
auch bedeutenden Persönlichkeiten, sehr schön
an, diese Zeitreise auf dem „Kulturhistorischen
Rundweg“ zu unternehmen

Danken darf ich an dieser Stelle besonders Herrn
Hans Slama, der hauptverantwortlich die Inhalte
recherchiert, zusammengetragen und mit Sach-
verstand formuliert hat. Ebenso gilt mein Dank
Herrn Christoph Müller für die Gesamtkoordinati-
on, sowie allen, die durch Mitarbeit bei der Vorbe-
reitung und im Layout, mit zur Herausgabe und
Gestaltung des „Kulturhistorischen Rundweges“
beigetragen haben

Ich wünsche Ihnen mit der vorliegenden Bro-
schüre einen interessanten Rundgang durch den
Kernort der Gemeinde Mudau. Verfolgen Sie die
geschichtliche Entwicklung eines einstmaligen armen
Raumes zu einer aufstrebenden und liebenswerten
Gemeinde, in der es sich gerne leben lässt.

Dr. Norbert Rippberger, Bürgermeister

1 Die Vorstadt

Bei dem großen Brand am 12./13. Juli
1849 wurden 109 Gebäude zerstört
und etwa 800 Einwohner obdachlos. Es
herrschte sehr große Not und im Zuge
der Neuordnung der Grundstücke wurde
die Befestigung abgerissen und die hier
vorbeiführende „Schloßauer Straße“ für
die Bebauung freigegeben.

Da Mudau städtisches Aussehen hatte
wird diese Neubebauung bis zum heu-
tigen Tag „Vorstadt“ genannt.



Das heutige Rathaus wurde 1911/12 als
Schulhaus erbaut, 1945 bombardiert,
1947 wieder eröffnet und 1984 zum Rat-
haus mit Vereinslokalen umgebaut. Der
Brunnen wurde im Jahre 2006 vom ehe-
maligen Rathaus (Station 6) hierher ver-
setzt.

2 Der Viehmarktplatz

Die erste urkundliche Erwähnung von 3 Märkten in Mudau war im Jahre 1668. Berichten zufolge geht die Markttradition jedoch viel weiter zurück. So entwickelte sich Mudau als geistliches Zentrum mit einer großen Pfarrei und als Verwaltungssitz (Zentsitz mit Blutgericht) auch zu einem wirtschaftlichen Zentrum. Dies alles ohne jedoch Marktrecht erhalten zu haben.



Im 19. Jahrhundert wuchsen die Viehmärkte auf 20 an. So gab es um 1840 einen Leinwandmarkt, drei Krämer- und 20 Viehmärkte. Als Mudau Ende des 19. Jahrhunderts Zentrum der Strohflechterei wurde, gab es sogar einen Strohmarkt.



Auf diese Bedeutung der Märkte soll die aufgestellte Skulptur am Viehmarkt hinweisen. Die Märkte wurden auch „Hörnerfest“ genannt und die Mudauer wegen der kleinwüchsigen Odenwälder Rinderrasse mit den kurzen Hörnern „Klammhörnli“.

3 Marktflecken Mudau

Der Marktflecken Mudau war mit Wall und Graben umgeben. Das „obere Tor“ („Tor-kästel“) der ehemaligen Befestigung befand sich hier.

Am Beginn der heutigen verkehrsberuhigten Zone floss die Mud noch nicht unterirdisch.

Auf der gegenüberliegenden Seite am Viehmarktplatz (Station 2) befanden sich ein Brunnen und eine große Viehtränke mit Waschplatz, die „Weed“. Die seit 1998 als Teilumgehung vorbeiführende Straße verlief seit 1872 als Talstraße über „Untermudau“ nach Amorbach.

Untermudau hat seinen Ursprung in den Gebäuden des ehemaligen auf den Gemarkungen von Donebach, Mörschenhardt, Mudau und Schloßbau liegenden mittelalterlichen Neuhofes.



4 Arthur Grimm Geburtshaus

Der „Odenwaldmaler“ wurde, da die Lehrerfamilie vorübergehend nicht im Schulhaus (Station 9) wohnte, am 11. Februar 1883 hier im 1. OG geboren.

Er malte ausschließlich vor der Natur. Ferner war er ein Meister der Feder. Er schrieb Gedichte und jahreszeitliche Gesänge.

Im Jahre 1932 erhielt er den Badischen Staatspreis und er kehrte nach der Trennung von seiner Familie von Baden-Baden in seine Heimat zurück.

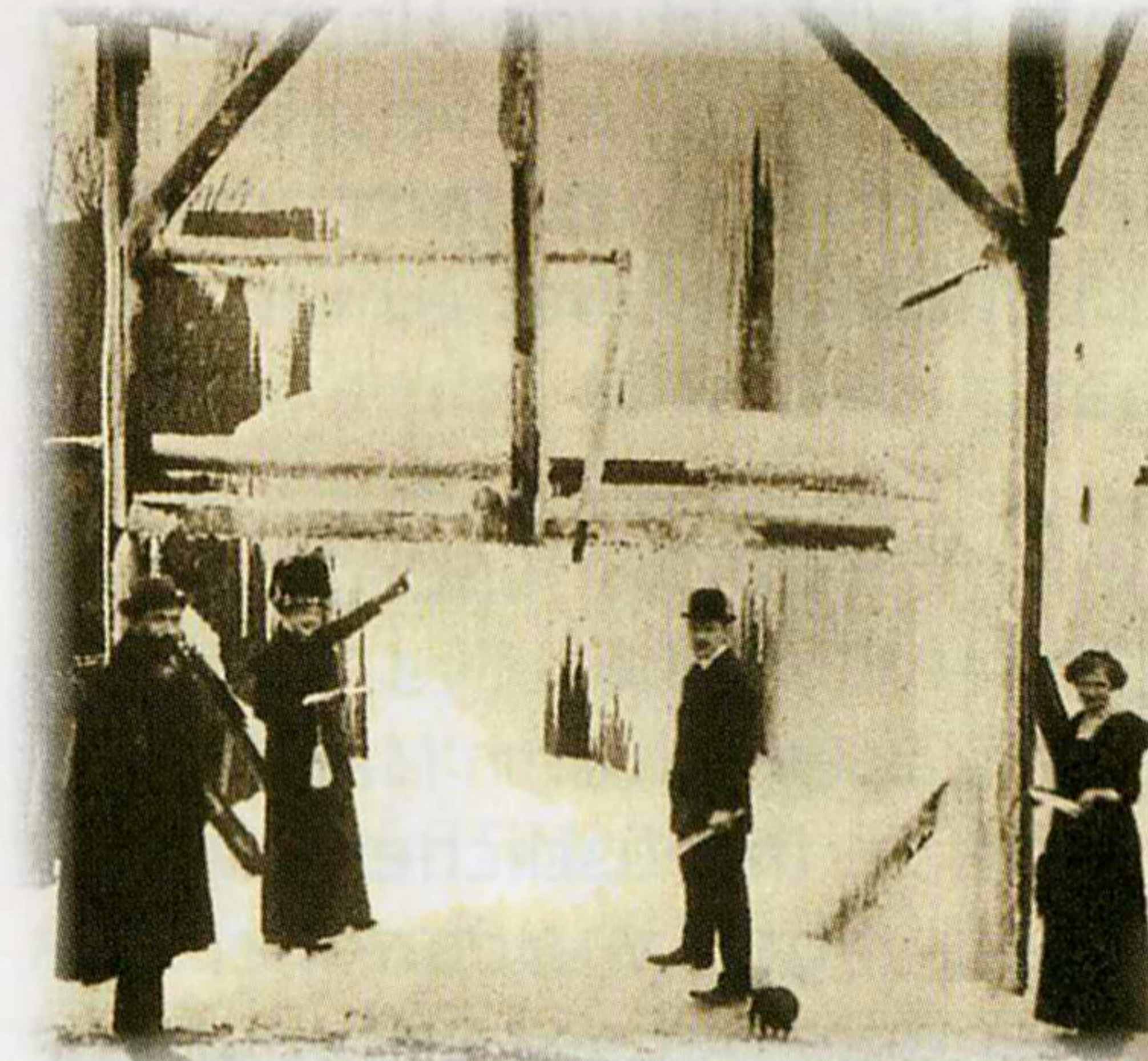
Ab 1934 wohnte er in seinem „Waldhaus“ (heutige Arthur-Grimm-Stube im Cafe Waldfrieden – Station 15) und er wurde im gleichen Jahr Ehrenbürger.

Den Höhepunkt seines Schaffens erreichte der Kunstmaler 1943 mit mehreren Ausstellungen. Am 23. Februar 1948 verstarb Arthur Grimm in Mudau.

Arthur Grimm
(Selbstbildnis)

5 Wirtshäuser und Brauereien

Mudau ist bekannt für seine gute Gastronomie. Es gibt heute noch sieben Gaststätten und zwei Cafés. Im 20. Jahrhundert waren es 14 und mehr. Ein geflügeltes Wort war deshalb: „Wenn man aus der einen hinausgeworfen wird, fällt man in die andere hinein.“



Eishapel zur
Kühleisgewinnung,
Brauerei Ochsen
Mudau,
30er Jahre

Die lange Tradition und große Anzahl geht auf die überregionale Bedeutung von Mudau als Marktort sowie als wichtigen Pfarrei- und Gerichtssitz für den östlichen Odenwald zurück.

Der erste Bierbrauer wurde im Jahre 1788 registriert, dann wurde auch in einigen Gaststätten wie der „Rose“ und dem „Ochsen“ Bier gebraut, im „Ochsen“ bis zum Jahre 1943, die Gaststätte schloss 1968. Der zugehörige Eiskeller befand sich in der Donebacher Straße 9.

6 Altes Rathaus bzw. Zenthaus

Das ehemalige Rathaus zählt zu den bedeutendsten Baudenkmälern des badischen Odenwaldes. Es stammt aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Dies ist an der Jahreszahl 1434 über dem spitzbogigen Eingang zur Sparkasse zu erkennen, ferner am darüber befindlichen Wappen des Erzbischofs Berthold von Henneberg (1503 – 1545), sowie dem Wappen des Erzbischofs Dietrich von Erbach (1434–1459) an der Längsseite über einem ehemaligen Eingang.

Zusammen mit der Kirche und dem unterhalb gelegenen Fronhof des Klosters bildete es das Zentrum der Macht des Klosters Amorbach im östlichen Odenwald. Gerichtssitzungen wurden hier gehalten, ein Gefängnis befand sich auf der Rückseite.



7 Mariensäule oder das „Bild“

Die barocke Mariensäule wurde im Jahre 1736 wohl in Folge der 1000-Jahr-Feier des Klosters Amorbach im Jahre 1734 errichtet. Alle Pfarrkinder der damals noch großen Pfarrei Mudau halfen mit, insbesondere der Gerichtsvorsitzende (Bürgermeister) Valentin Ziegler.

Das allabendliche „Bildbeten“ in den Sommermonaten und die Maiandachten gehörten zum Mudauer Volkstum. Der Gestapo gelang es, durch das beherzte Verhalten des damaligen Pfarrers Otto Ackermann, 1936 und in den Folgejahren, nicht es abzustellen.

Die große Verehrung der Gottesmutter in unserer Gegend („Madonnenländchen“) geht auf die lange Zugehörigkeit zum Bistum Würzburg (1656) zurück. Als Mittlerin zwischen Himmel und Erde trägt sie, die das Böse besiegende Himmelskönigin, einen blauen Mantel (Himmel) und ein braunes Gewand (Erde).



8

Pfarrkirche St. Pankratius

Der Turm ist der älteste Teil und geht in seinem Unterbau auf das 15. Jahrhundert zurück, evtl. gab es zuvor eine Holzkirche. Die heutige, im Jahre 1792 in Nord-Südrichtung im klassizistischen Stil erbaute Pfarrkirche mit barocker Inneneinrichtung, hat mind. zwei wesentlich kleinere Vorgängerbauten aus Stein - in Ost-Westrichtung.

Noch heute ist der Wehrkirchencharakter mit ehemals umgebendem Friedhof gut zu erkennen (Verlegung 1791 - siehe Station 11).

Ehemals war St. Laurentius der Hauptpatron. Messen sind seit 1413 belegt und Mudau wurde wohl 1426 Pfarrei. Diese umfasste bis ins 19. Jh. 13 Filialen, von denen bis heute noch drei übrig blieben.



Pfarrkirche St. Pankratius - Ausschnitt aus dem Aquarell „Das Kirchenspiel Mudau im Odenwald“ von Karlheinz Gräber 2004

9

Alte Schule

Der rechte Teil des Gebäudes wurde von etwa 1794 bis 1912 als Schulhaus genutzt. Es war sehr klein, wurde 1868 erweitert und mit einem Obergeschoss versehen. Dieses diente als Lehrerwohnung. Der Standort des Vorgängerbaues ist unbekannt.



Das alte Schulhaus in der Kirchbrücke

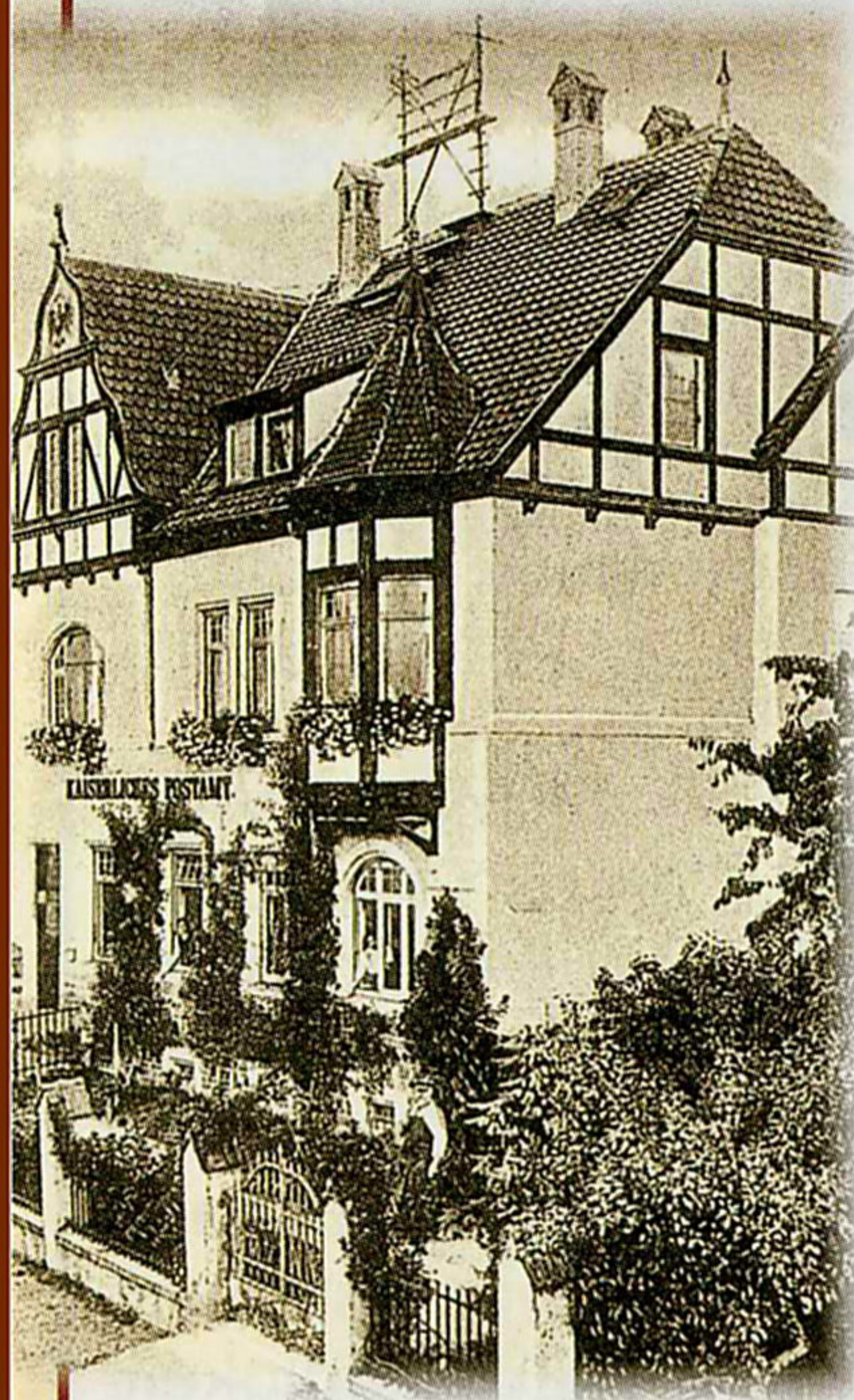
Im Jahre 1624 werden 30 Kinder zur Winterzeit genannt. Der erste urkundlich bekannte Lehrer war um 1664 Sebastian Schnorr.

Hier am höchsten Punkt des Marktfleckens, hart hinter der Befestigungsmauer, aber außerhalb der Friedhofsmauer gelegen, ist die ehemalige Zuständigkeit der Kirche für die Schule noch gut zu sehen.

Der Weg vom „Unteren Tor“ führte hier über die „Kirchenbrücke“ direkt zum Rathaus.

Einen geregelten Postverkehr gab es in früherer Zeit im Odenwald nicht. Erst mit der Verordnung von 1859 erhielten die Gemeinden des Großherzogtums Baden die „Wohltat eines regelmäßigen und gesicherten Postverkehrs“

In Mudau wurde eine „Großherzoglich Badische Postablage“ beim Ratschreiber eingerichtet. Die zuständige Posthalterei war Buchen



Im Jahre 1872 beim Übergang der Post an das Reich wurde Mudau „Kaiserliche Postagentur“ Diese wurde 1889 in ein Postamt zweiter Klasse umgewandelt und war im ehemaligen Kaufhaus Schäfer untergebracht 1907 wurde das Gebäude als „Kaiserliches Postamt“ erbaut

Das Postamt Mudau wurde 1982 zum „Zustellpostamt“ und 1996 zur „Postfiliale“ abgestuft, im Jahre 2003 ganz geschlossen

Ehemals mussten alle Verstorbenen in Hollerbach beerdigt werden. Spätestens im 15. Jh wurde ein „Kirchhof“ rund um die eingefriedete Wehrkirche in Mudau angelegt.



Im Jahre 1608 wurde er außerhalb der Kirchhofmauer verlegt und mit festen Mauern eingefriedet. Diese Mauer war von den Pfarrkindern zu unterhalten

An Stelle des heutigen Chores der Pfarrkirche stand ein Beinhaus. Im Jahre 1791 wurde der Friedhof bei der Kirchenerweiterung hierher verlegt und die Einfriedung erfolgte mit alten Mauersteinen

Als Besonderheit sehen wir entlang des westlichen Fußweges an der spitzgiebeligen Mauerabdeckung erhabene Elemente

Die Deutung derselben ist nicht mit Sicherheit möglich (Brotlaibe?, Brötchen?, Abwehrzauber?)





Das Lagerhaus nach einem
Gemälde von Karlheinz Gräber

Durch die Erschließung des Mudauer Raumes mit der hart umkämpften Nebenbahn von Mosbach aus im Jahre 1905 wurde auch das sogenannte „Lagerhaus“ in der Scheidentaler Straße im Jahre 1910 errichtet

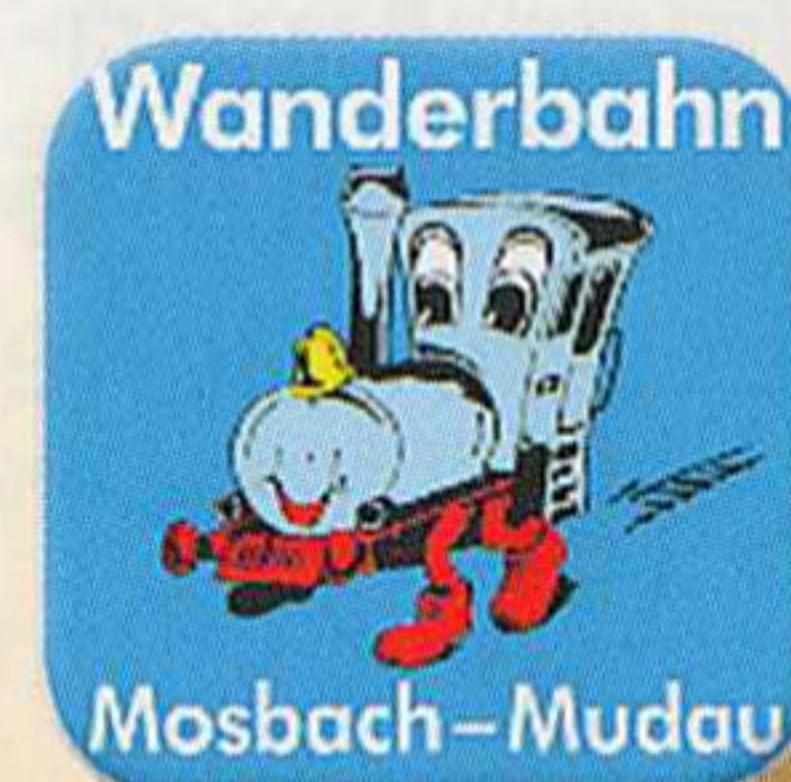
Die zuvor gegründete Genossenschaft nahm trotz Bedenken eine gute Entwicklung und erwies sich als Segen für die Odenwälder Landwirte. Sie konnten ihre Erzeugnisse jetzt direkt am Lagerhaus anliefern und waren nicht mehr von erscheinenden Händlern abhängig. Obst und Getreide, insbesondere Hafer, konnten gut abgesetzt werden. Aber auch das reichlich vorhandene Holz konnte abtransportiert und vermarktet werden. Der Einkauf von Dünger, Futtermittel, Saatgut und sonstigem Bedarf konnte nunmehr vor Ort günstig erledigt werden.

Dieses ortsbildprägende imposante Gebäude stand in etwa am heutigen Kreisel. Es musste im Jahre 1994 der Teilumgehung weichen, ebenso das in den 30er Jahren daneben erstellte „Milchhäusle“

Hier endete die Schmalspur-Eisenbahn Mosbach – Mudau, die im Jahr 1905 eröffnet wurde und den Anschluss dieses Raumes an das Industriezeitalter bedeutet hat. Fast 70 Jahre lang war die Bahn in Betrieb, bis sie im Jahr 1973 aus wirtschaftlichen Gründen stillgelegt wurde. Heute dient die fast 30 KM lange ehemalige Bahntrasse als „Wanderbahn“ der Wander- und Radwandererholung.

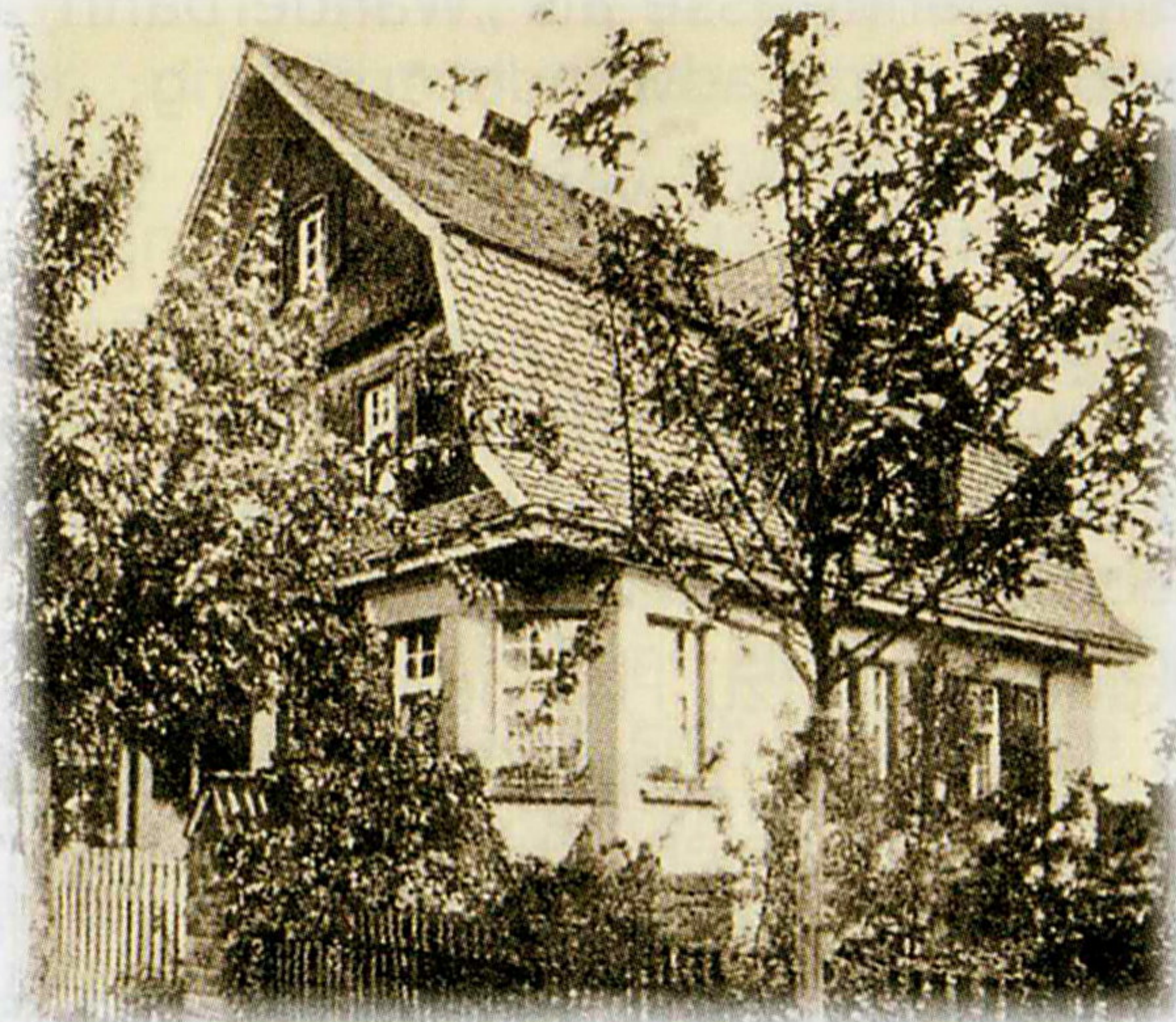
Die Wanderbahn verbindet mit stetiger und nur geringer Steigung das romantische Neckartal mit der Hochfläche des Odenwaldes und erschließt eine vielgestaltige, waldreiche Erholungslandschaft abseits des Lärms der großen Städte.

Erkunden Sie zu Fuß oder mit dem Rad die Schönheit dieser Landschaft, aber auch ihren vielen kulturgeschichtlichen Sehenswürdigkeiten. Als Besucher, der die stille Erholung bevorzugt und sich verantwortlich fühlt für einen pfleglichen Umgang mit der Natur und Landschaft, sind Sie uns willkommen!



13 Cafe und Pension Link

Das Gebäude wurde Anfang des 20. Jahrhunderts als Pension und auch als Cafe genutzt. Der Odenwaldmaler Arthur Grimm lebte im Jahre 1932 kurzzeitig als Mieter und später sehr oft als Gast hier. Entsprechende Bilder und Ortsbeschreibungen sind in seinen Lebenserinnerungen enthalten (Station 14).



Ehemalige Pension und Café „Link“

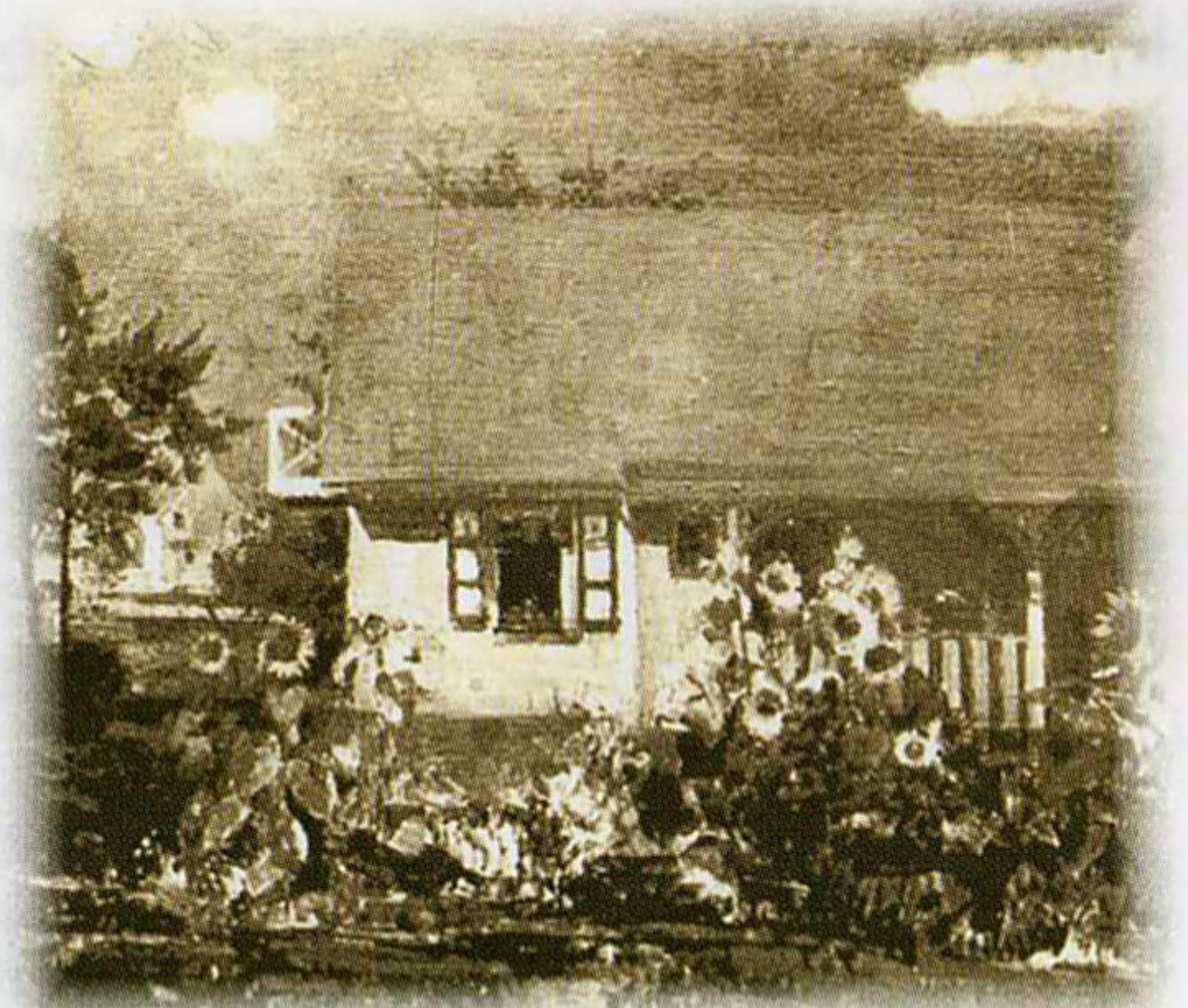
In der Zeit von 1943 bis 1945 lebte hier Dr. Heinrich Köhler, eine hochrangige politische Persönlichkeit (siehe Sandsteintafel). Er hatte hier Unterschlupf durch seine Verwandtschaft gefunden.

Aufzeichnungen vom Einzug der Amerikaner und der Situation im Jahre 1945 stammen von ihm. Obwohl der örtliche Parteivorsitzende der NSdAP gegenüber lebte, blieb er unbehelligt.

14 Arthur Grimm Stube

Schon als Kind hatte der sehr naturverbundene Arthur Grimm sich von seinem Vater einen Wald gewünscht. Dieser Traum ging nach seiner Rückkehr in den Odenwald in Erfüllung.

Seit 1934 wohnte er bis zu seinem Tod am 23. Februar 1948 in seinem von ihm konzipierten „Waldhaus“. Im Jahre 1963 wurde



es zur Erinnerung an ihn zur „Arthur Grimm Stube“ und beheimatet Bilder sowie Exponate aus seinem Leben.

Der Weg zu seiner künstlerischen Größe war jedoch nicht immer gerade. Seine Parteizugehörigkeit im Dritten Reich wurde ihm später zum Vorwurf gemacht, obwohl er niemandem Schaden zugefügt hat.

Seit 1982 wird der Kunstpreis des Neckar-Odenwald-Kreises als „Arthur-Grimm-Preis“ verliehen. Auch an der Haupt- und Werkrealschule Mudau wird dieser Preis für gute Leistungen in musischen Fächern vergeben.

15

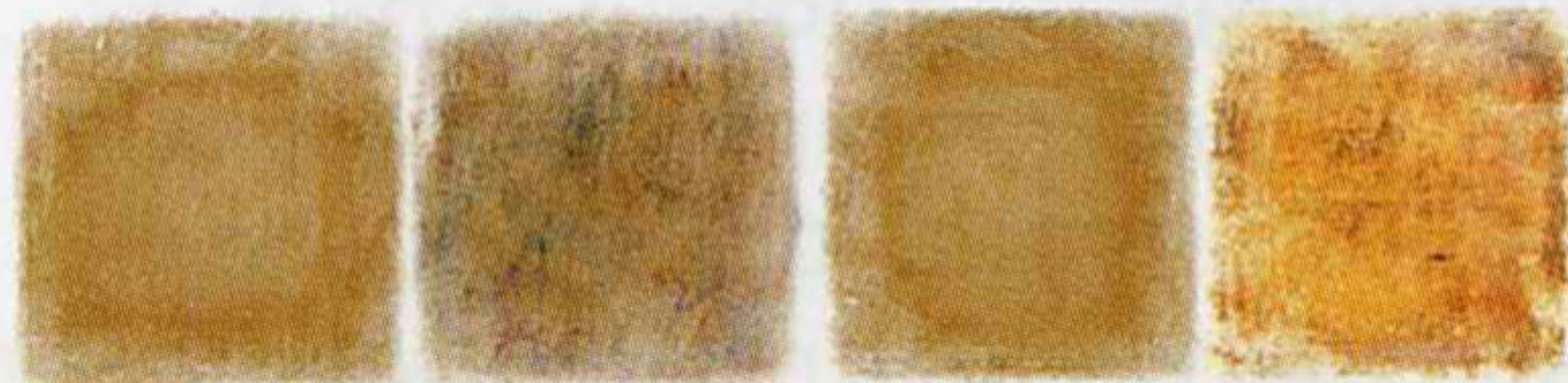
Evangelische Kirche / Schwesternhaus

Nachdem die Reformation bei uns keinen Eingang gefunden hatte, lebten bis ins 20. Jahrhundert nur einzelne Personen evangelischen Glaubens hier (fürstliche und badische Beamtenfamilien, später Eisenbahner und nach dem Krieg Flüchtlinge und Heimatvertriebene)
Heute beträgt der Anteil etwa 10 %

Nach mehreren Provisorien wurde 1956 die ehemalige Apotheke erworben und umgebaut

Die Barmherzigen Schwestern kamen 1890 nach Mudau und versahen den ambulanten Krankendienst und die Kinderschule

Im Jahre 1899 wurde das gegenüberliegende Sandsteingebäude errichtet. Dem Wandel der Zeit folgend wurden sie 1981 zurückberufen

**16**

Stadtmauer und Galgen

Wir befinden uns hier am ehemaligen „Unteren Tor“ der Befestigung des Marktfleckens. Im weiteren Verlauf gegen Osten ging die Mauer in Wall und Graben über. Der Wall war mit Dornen und undurchdringlichem „Gebück“ bepflanzt und wurde „Haag“ genannt.



Dieses hatten die umliegenden Zentorte instand zu halten. Die Befestigung wurde über Getränkesteuer finanziert. So bot Mudau Schutz nicht nur für die Bewohner sondern auch für die Dörfler der Umgebung.

Durch dieses Tor schritten auch die Verurteilten zum Galgen. Dieser liegt von hier aus in süd-östlicher Richtung in etwa 1,5 km Entfernung am höchsten Punkt einer alten Straßenkreuzung. Ein Besuch lohnt sich, folgen Sie der Beschilderung.

Ab etwa 1845 bemühte sich der badische Staat der verarmten Bevölkerung durch die Einführung der im Schwarzwald heimischen „Strohflechtindustrie“ zu helfen. Dazu wurden Lehrerinnen ausgebildet und im Jahre 1852 eine „Strohflechtschule“ im Rathaus eingerichtet. Sie wurde auch von Mädchen der umliegenden Orte besucht und bestand bis zum Jahre 1904.

Es wurden nicht nur Strohgeflechte, sondern auch Fertigprodukte hergestellt, wie Tischdecken, Serviettenringe, Zigarenetuis, Kinder-, Herren- und Damensommerhüte (Florentiner).

Der Anbau geeigneter Strohsorten wurde im Odenwald gefördert. Sowohl das Stroh als auch die Geflechte und die Fertigwaren wurden hier auf dem „Strohmarkt“ gehandelt und verkauft.



Der Strohmarkt
nach einer Zeichnung
von Karlheinz Gräber

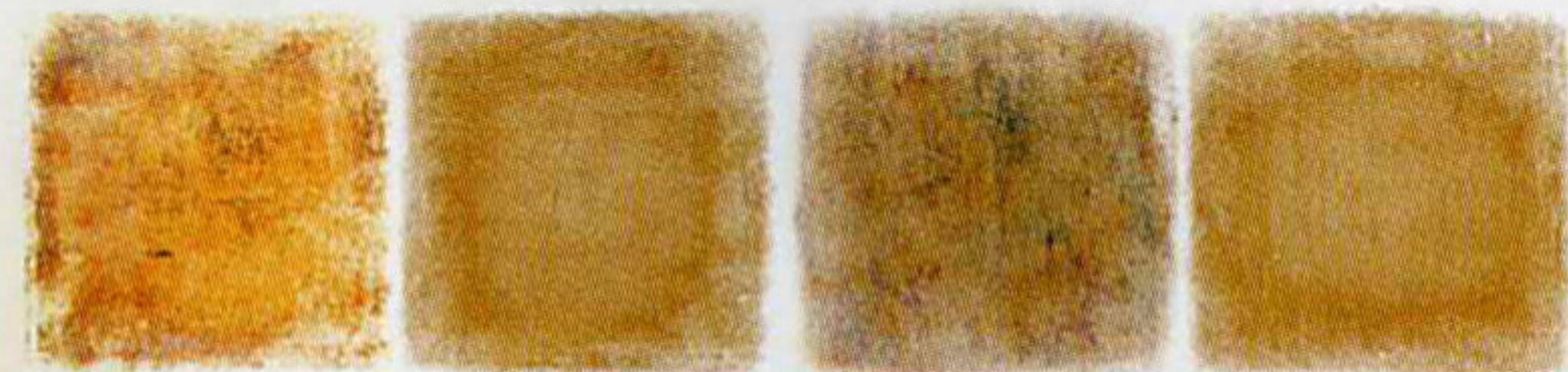
Hier lag innerhalb des „Grabens“ beim „Bäderbrunnen“ die Badestube.

Ein öffentliches Badehaus ist 1639 benannt. Hier konnten die Mudauer und auch die auswärtigen Besucher der Gottesdienste, Markt- oder Gerichtstage die zur Hygiene notwendigen Bäder nehmen.

Der Beruf des Baders hatte im Mittelalter bis ins 19. Jh. die Stellung eines Arztes. Je nach Wunsch des Kunden gab es Einzel- oder Gemeinschaftsbäder. Dadurch wurden auch Krankheiten übertragen. Dies führte zur Schließung vieler Einrichtungen.

Die Badestuben dienten während der kälteren Jahreszeit auch dem Durchwärmen.

Die „Wallstraße“ kennzeichnet den Verlauf des hier vorbeiführenden Walles mit Graben mit dem zusätzlichen Annäherungshindernis der Mud.



Nach dem großen Brand von 1849 wurde der „Bembel“ in Quadraten geordnet wieder aufgebaut

Die Bezeichnung stammt vom „Hinunterbembeln“ (läuten) des Rathausglöckleins. Er war im Gegensatz zur Hauptstraße mit Geschäften und Wirtshäusern der Wohnbereich der ärmeren Bevölkerung

So hat das hier sich befindende Kleinvieh auch dem „Gänsebrunnen“ seinen Namen gegeben

Der Brunnen war ein öffentlicher Pumpbrunnen und hatte einen Waschplatz Typhus und Wassermangel führten im Jahre 1892 zur ersten öffentlichen Wasserversorgung Da nicht alle Gebäude angefahren werden konnten, richtete man acht öffentliche „Ventilbrunnen“ ein Hier konnte jeder an einem „Ventil“ (Hahn) Wasser entnehmen



Mudauer Quellenweg

Zur Kulturgeschichte unserer Heimat gehört auch die Versorgung der Menschen mit dem lebensnotwendigen Wasser.

Für die kleinen Gemeinden auf dem Höhenrücken des Odenwalds, zwischen Mudbach-, Elz- und Ittertal gelegen, stellte die Versorgung mit Trinkwasser schon immer eine besondere Herausforderung dar

Es fing mit den Quellen an Aber schon vor zweitausend Jahren sind Brunnen in unserer Heimat nachweisbar

Die Entwicklung der Wasserversorgung in Mudau in den letzten 120 Jahren wird auf dem als Rundwanderweg angelegten „Mudauer Quellenweg“ deutlich. Der Weg führt zum Ursprung des für Mudau namengebenden Mudbaches, zu den Verteileranlagen der ersten dezentralen Wasserversorgung und erläutert die heutige Wassergewinnung und Wasserverteilung aus den gemeindlichen Tiefbrunnen

Eine ausführliche Broschüre / Faltpfad zum Mudauer Quellenweg ist bei der Gemeindeverwaltung oder am Infopunkt neben dem Rathaus erhältlich



Daten von OpenStreetMap - Veröffentlicht unter CC-BY-SA 2.0



Kulturhistorische Gemeinderunde Mudau

Eine hervorragende Ergänzung zum „Kulturhistorischen Rundweg Mudau“ ist die „Kulturhistorische Gemeinderunde“. Diese bringt Ihnen die Geschichte und Entwicklung unserer Odenwaldgemeinde mit den insgesamt 9 Ortsteilen näher. So ganz nebenbei erleben Sie auf dieser etwas anderen „Gemeinderundfahrt“ die Dimension unserer Flächengemeinde und erfahren so viel Wissenswertes über die Vergangenheit, mit dem früheren Dorfleben, aber auch über die Gegenwart der liebenswerten Ortsteile unserer Gemeinde. Einen entsprechenden Faltpfan erhalten Sie auf Anfrage bei der Gemeindeverwaltung.